

Bücher über farbige Völker und deren Probleme werden vom Buchhandel geschätzt. Die Menschen wollen verantwortungsbewußt darüber informiert werden, wofür ihre nicht selten beträchtlichen Spenden gebraucht werden. Konkrete Ziele, deren Bedeutung einzusehen ist, regen die Opferbereitschaft mächtig an . . . Das sind die Voraussetzungen, die den Verlag zu dieser für höherstehende Kreise des Volkes gedachten Publikation veranlaßten. Diese wird ihrerseits wiederum den Missionssinn stärkstens befruchten.

Nach kurzer Darlegung des Missionsbegriffes mit gültiger Wiedergabe der Probleme folgt eine Abhandlung über den missionarischen Gedanken in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments. Die geschichtliche Übersicht des Werdens der Kirche ist so kurz wie möglich, sticht aber hervor durch eine treffende Heraushebung der Grundlinien dieses Werdens. Die Leistungen Deutschlands in der Missionsarbeit werden nicht verschwiegen, die Schwächen des heimatischen Missionswerkes aber auch nicht vertuscht. Ein kurzer Blick auf die protestantische Missionsarbeit in Geschichte und Gegenwart läßt schmerzhaft Not um die getrennten Brüder zurück, die sich so einsetzen, die so viel opfern. Was könnte nicht getan werden, wenn dieser Einsatz unter dem einen von Christus eingesetzten Hirten erfolgte!

Nach einem Überblick über das Verhältnis von Papsttum und Mission widmet der Verfasser den größten Teil des Werkes der missionarischen Praxis in Heimat und Mission. Wohltuend berührt seine zwar positive, aber immerhin spürbar vorsichtige Stellungnahme zur Frage des Einsatzes ausländischer Laien in der Mission, die sehr im Gegensatz steht zu der heute nicht selten übertriebenen, unklugen und ungesund starken Propagierung der Laienhilfe in der Mission. Es kann nicht genug betont werden, daß der Missionspriester, der Missionsbruder und die Missionsschwester das Rückgrat jeder echten Missionsarbeit sind und daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, die Noviziate der Missionsorden zu füllen. Von den Orden muß anderseits verlangt werden, daß sie nicht nur den Titel der Mission tragen, daß sie vielmehr ihre Mitglieder auch unter heroischen Opfern der heimatischen Basis in die Missionen hinausschicken. Nur dann kann der Nachwuchs zahlreich bleiben oder werden. Im letzten großen Abschnitt weist der Verfasser auf die dringlichsten Missionsprobleme der näheren Vergangenheit und Gegenwart hin: Kolonialismus, Kommunismus, Islam, werdende Kirche in Afrika, Krise in Lateinamerika.

St. Gabriel-Mödling b. Wien

P. Joh. Bettray

Das Sozialgefüge der Völker und die Weltmission — heute. Herausgegeben von Dr. P. Laurenz Kilger. (Missionsstudienwochen, veranstaltet vom Institut für Missionswissenschaft der Universität Münster und vom Internationalen Institut für missionswissenschaftliche Forschungen. — Missionsstudienwoche Bonn am Rhein, 22. bis 26. Sept. 1958.) Münster/Westfalen 1959. Auslieferung: Internationales Institut für missionswissenschaftliche Forschungen. Aachen, Stephanstraße 35.

Die Referate behandeln die heutige soziale Struktur der Völker in den Missionsländern, die Krise, in der sie stehen, und die Aufgaben, die angesichts dieser Krise auf den für die Missionierung Verantwortlichen lasten. Die Fragen werden nicht nur unter rein ethnologischen oder soziologischen Gesichtspunkten beleuchtet, sondern vor allem unter dem Aspekt der Mission. Grundsatzreferate suchen den großen Fragenkomplex von seinen Wurzeln her zu erfassen und richtungsweisende Grundsätze zur Lösung der schwierigen Fragen zu geben; so die Referate: „Familie und Mission“ von P. Greg. van Breda O.F.M.Cap./Tilburg N.L., „Mission und Individuum“ von Prof. P. von Bulck S.J./Rom und „Kirche, Volk Gottes, Reich Gottes, Weltmission“ von Michael Schmaus. Das letztere Referat will die wichtigen theologischen Grundlagen bieten für weiteres Suchen nach Wegen und Methoden zeitgemäßen Missionierens. Die schon sehr aktuell gehaltenen Grundsatzreferate werden ergänzt durch eigene Referate, die sich mit der heutigen konkreten Missionssituation auseinandersetzen: „Die Eliten Afrikas“ von Thomas Tuburn/Ghana, „Die selbständigen Staaten Afrikas und Asiens und die Weltmission“ von P. Dr. Karl Müller S.V.D./St. Augustin, „Der Kommunismus in Indien“ von stud. med. Georg Leo/Kerala und „Gewerkschaften und Weltmission“ von A. Vanistendael, Generalsekretär des IBCG. Sog. „Papers“ (von Fachleuten ausgearbeitete Abhandlungen zum Thema der Woche) bieten weiteres Material zur Erarbeitung des Themas.

Der rund 200 Seiten umfassende Bericht läßt die mit großer Offenheit vorgetragene und zum Teil heftig diskutierten Problematik in der heutigen Missionsarbeit erkennen. Er stellt ein eindrucksvolles Dokument dar des aufgeschlossenen, harten Ringens um die Lösung der brennenden Fragen der heutigen Missionskirche — Fragen, von deren Lösung die Existenz der Kirche in den sogenannten unterentwickelten Ländern Asiens und Afrikas in hohem Maße

abhängt. Das vorliegende Buch gewährt einen Einblick in den heutigen Stand dieses Ringens. Es sollte in jeder katholischen Bibliothek zu finden sein.

St. Gabriel-Mödling b. Wien

P. Joh. Bettray

Geschichte der Weltmission. Lebensbilder großer Missionare. Von Wilhelm Hünermann. Erster Band: Von Alaska bis Feuerland. (270.) Luzern-München 1960, Rex-Verlag. Kart. sfr/DM 14.50, Leinen sfr/DM 16.50.

Es wäre verwunderlich, wenn Hünermann, der Verfasser des mit so hoher Anerkennung ausgezeichneten Werkes „Geschichte des Gottesreiches“, die Möglichkeit, dem Volke das Leben großer Missionare in kurzen Darstellungen vorzulegen, ungenützt hätte vorübergehen lassen. Es gibt gewiß in der Vergangenheit Versuche dieser Art. Aber jede Zeit braucht die ihr kongeniale Form der Darstellung. Hünermann ist der große Wurf gelungen. Er verzichtet darauf, das ganze Leben wiederzugeben, oder deutet dieses höchstens mit einigen wenigen Strichen zur Orientierung an. Er greift aus dem Leben der einzelnen Missionare charakteristische Szenen heraus und vermittelt so ein lebendiges Bild der Missionsarbeit besonders in Amerika, vom hohen Norden bis in den tiefsten Süden. Ähnlich werden in 6 von den 38 Bildern Missionarsschicksale Ozeaniens und Australiens gezeichnet.

Da die Arbeit Hünermanns zu gleicher Zeit gültige Aussagen mit modernem Empfinden, echten Idealismus mit der fast berausenden Romantik ferner Länder zu verbinden versteht, kann man dieses prachtvolle Werk Priestern, Jugendführern, Volksbibliotheken und katholischen Familien empfehlen. Man kann es jedem in die Hand geben, und jeder wird nach seiner geistigen Situation daraus schöpfen können.

St. Gabriel-Mödling b. Wien

P. Joh. Bettray

Verschiedenes

Dürfen wir wieder hoffen? Weltzerrüttung und christliches Siegesbewußtsein. Rom oder Moskau? Von Dr. Hubert Pauels. (156.) Wiesbaden 1959, Credo-Verlag. Kart. DM 5.70, S 38.76; Leinen DM 7.20, S 48.96.

Es war sicher richtig, diese in den Jahren 1956 bis 1958 in „Der große Ruf“ erschienenen Artikel der Makulatur zu entreißen und in dieser Schrift zu sammeln. Sie wurden hier nicht chronologisch, sondern sachlich geordnet, aber eine gute Übersicht läßt Zeit und Umstände ihrer Entstehung leicht finden. Der hiezu sehr berufene Autor veranlaßt den Leser zunächst, Ursachen und Art der allgemeinen Krise zu erkennen, in die die Welt geraten ist. Er zeigt es durch Lageberichte aus aller Welt und durch Hinweise auf die hinter den Ereignissen stehenden Wirkkräfte.

Die große, siegesbewußte Hoffnung, daß die Welt, trotz ihrer so großen Tendenz zum Rande des Abgrundes hin, eine neue Christusgestaltung erleben werde, ruht auf der Vision von der apokalyptischen Frau, die den wahrhaft apokalyptischen atomaren Waffen gegenübersteht. Gleich überzeugend wie unaufdringlich zeigt der Verfasser, wie gerade jene Werte, die durch die Botschaft von Fatima hervorgehoben werden, den in den verschiedenen Teilen der Welt wirkenden Gefahren am besten entgegenwirken und — so sie erkannt und beachtet werden — die satanischen Schliche entlarven und ihre Kampfpläne durchkreuzen werden.

Pius XII. las aus der Botschaft von Fatima den Auftrag heraus, eine „Bewegung zur Gestaltung einer besseren Welt“ ins Leben zu rufen, als deren besonderer Apostel P. Lombardi bekannt ist. In den letzten Kapiteln unserer Schrift, in denen P. Pauels sich auch auf die Theologie des hl. Franz von Sales stützt, begründet er in tiefen Gedankengängen diesen Zusammenhang. Der eigentlichste Raum aller Geheimnisse Gottes ist die Liebe. Die Mutterschaft Mariens aber — ihr einzigartiger Vorzug — hat ihre Wurzel im Herzen dieser Frau, das sich stets vor der einen aus Liebe wirkenden Macht beugt, von der alles abhängt: dem Willen Gottes. Hingabe an diesen Willen in Liebe, Einssein im Denken, Wollen, Schaffen und Dulden mit Gottes Willen, nach ihrem so hehren Beispiel: das wird den Sieg herbeiführen. So bereitet in mütterlich-königlichem Wirken Maria ihrem Sohne ein Reich vor, eine Schar von Menschen, die sich bemühen, in Gebet, Sühne, Geduld und Wirken nach ihrem Beispiel zu handeln.

Graz

P. Leo M. Schölzhorn O.P.

Der Siegeslauf Unserer Lieben Frau von Fatima als Welt-Pilger-Madonna . . . durch die Kontinente, nach Rom über das Wasser . . . durch die Luft. I. Beginn der Pilgerfahrt durch Europa. Konferenzvortrag, gehalten in Lissabon im Filmtheater S. Luis von Maria Teresa Pereira da Cunha. Ins Deutsche übertragen von Maria Elisabeth Fürstin von Thurn und Taxis, Infantin von Portugal. (70.) 11 Kunstdruckbilder. Wiesbaden 1959, Credo-Verlag. Kart. DM 2.40.